

Schlag auf Schlag

„Landtag Intern“ macht den Aufschlag, die Abgeordneten retournieren.

Prof. Dr. Dr.
Thomas Sternberg
(CDU)



Sören Link (SPD)



Das A und O bei der Bildung ist die individuelle Förderung. Diese kann am besten erreicht werden durch ...

... ein vielfältiges Schulangebot, sodass Eltern für ihre Kinder mit den unterschiedlichsten Begabungen und Interessen die richtige Schule auswählen können.

... bessere Rahmenbedingungen an allen Schulen in NRW. Deshalb setzen wir auch auf die Gemeinschaftsschule. Hier können alle Kinder in kleineren Lerngruppen länger gemeinsam lernen. Im Ganztagsbetrieb gefördert haben alle Schülerinnen und Schüler die Chance auf den jeweils bestmöglichen Schulabschluss.

Engagierte Eltern bereichern die Schule. Sinnvolle Grenzen des Elternwillens sehe ich ...

... wenn deutlich wird, dass Eltern ihre Kinder durch zu ehrgeizige Entscheidungen überfordern.

... da, wo staatliche Verantwortung greift oder die professionelle Arbeit der Lehrkräfte gefordert ist. Ansonsten wollen wir den Elternwillen stärken. Deshalb werden wir die verbindlichen Grundschulgutachten abschaffen und die Drittelparität in den Schulkonferenzen wieder herstellen.

Schulen sind auch Orte zum Erlernen von Sozialkompetenz. Eine Rückmeldung über Lernerfolge in diesem Bereich sollte geschehen durch ...

... aussagekräftige Hinweise zum Sozial- und Arbeitsverhalten auf den Jahreszeugnissen.

... unmittelbare Rückmeldungen durch Lehrerinnen und Lehrer im Schulalltag. Auf den Zeugnissen soll dies – da wo vor Ort gewünscht – durch schriftliche Rückmeldungen zum Arbeits- und Sozialverhalten geschehen. Die bisherigen Kopfnoten haben sich als untauglich erwiesen, da man das individuelle Sozialverhalten eines einzelnen Schülers nicht in starre Noten pressen kann.

Kritiker beklagen einen Zusammenhang von sozialer Herkunft und Schulerfolg. Das beste Rezept dagegen ist aus meiner Sicht ...

... individuelle Förderung in differenzierten Bildungsgängen an begabungs-, leistungs- und interessengerechten Schulen.

... die Kombination aus früher und individueller Förderung. Wir wollen dies vor allem durch den schrittweise kostenlosen Kindergartenbesuch erreichen und durch mehr Qualität bei frühkindlicher Förderung. Längeres gemeinsames Lernen wird dafür sorgen, dass die bisherige Aufteilung von Kindern auf verschiedene Schulformen bereits nach Klasse 4 aufhört.

Bildung kostet Geld. Die Beteiligung der Studierenden an der Finanzierung der Hochschulen über Studiengebühren ist ...

... gesamtgesellschaftlich sinnvoll, wenn das Studienggebührensysteem – wie in NRW – sozialverträglich gestaltet ist.

... sozial ungerecht. Studiengebühren halten insbesondere Schülerinnen und Schüler aus sozial schwächeren Haushalten vom Studium ab. Deshalb schaffen wir die Studiengebühren in NRW bereits 2011 wieder ab. Wir treten für gebührenfreie Bildungsangebote ein – vom Kindergarten bis zur Hochschule. Bildung ist keine Ware – sondern ein öffentliches Gut!

Diesmal geht es um Schule und Bildung.

Sigrid Beer (Grüne)



Ingrid Pieper-von Heiden
(FDP)



Gunhild Böth (Linke)



... einen grundlegenden Perspektivwechsel. Das Kind muss nicht zur Schulform passen, sondern die Schule muss alles tun, um die Potenziale des Kindes zu entwickeln. Guter Unterricht, der zum eigenständigen Lernen befähigt, und eine unterstützende Schulstruktur, die Chancen öffnet, bilden das Fundament.

... kleinere Klassen, konsequente Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer und differenzierten Unterricht, in dem die Kinder auf unterschiedlichen Leistungsebenen entsprechend unterrichtet werden.

... ein ausreichend finanziertes Bildungssystem, das bereits im Kindergarten beginnt und auch nach der Berufsausbildung nicht endet, weil alle Menschen Weiterbildung brauchen. Die Einstellung von zusätzlichem, qualifiziertem Personal ist hierbei unabdingbar.

– Die Aufgabe ist eine andere! Eltern können ihre Kompetenzen einbringen und Eltern können Unterstützungsbedarf haben. Grundsätzlich müssen Eltern in Schulen wirklich willkommen sein, mitmachen und mitbestimmen dürfen. Das Vertrauen zwischen Elternhaus und Schule muss hergestellt werden! Daran fehlt es vielerorts.

..., wenn im Einzelfall ein Kind nach pädagogischer Einschätzung an der von den Eltern geforderten Schulform völlig überfordert wäre und dort scheitern würde. In Regierungsverantwortung der FDP wurde deshalb das Grundschulgutachten mit der Möglichkeit des Prognoseunterrichts eingeführt.

... wenn ein Mangel an Schulangeboten zu Konkurrenz unter den Eltern führt, d. h. die Auswahl der Schule nach dem Geldbeutel bestimmt wird. Diesem Problem könnte durch die Einrichtung eines flächendeckenden Gesamtschulangebots leicht Abhilfe geschaffen werden.

... Lernentwicklungsberichte, die die Kompetenzen beschreiben und Rückmeldung geben zur Weiterentwicklung. Die zu erreichenden sozialen und personalen Kompetenzen müssen transparent und klar beschrieben sein. Wo und wie diese Kompetenzen in der Schule gelernt werden, macht das Schulcurriculum deutlich.

... einen ständigen Gesprächsfaden zwischen Lehrern, Eltern und Schülern sowie die Beibehaltung der von Schwarz-Gelb eingeführten und von einer großen Mehrheit geschätzten Noten für das Arbeits- und Sozialverhalten.

... Gespräche zwischen Schüler/-innen und Lehrkräften. Die Kopfnoten hingegen zwingen Schüler/-innen zur Anpassung, denn meist werden Kinder nicht nach den Sozialkompetenzen bewertet, sondern ob sie „pflégeleicht“ sind.

– Es geht nicht um Rezepte. Eine konsequente und systematische Förderung muss in der Elementarbildung beginnen und in der Schule weitergeführt werden. Besonders das Sortieren der Kinder im gegliederten Schulsystem bewirkt, dass sich soziale und ethnische Herkunft auf die Bildungschancen auswirken.

... individuelle Förderung und frühkindliche Bildung. FDP und CDU haben die Sprachförderung gestärkt und Sprachtests für 4-Jährige eingeführt. Im Schulgesetz ist individuelle Förderung verankert. Schulen in sozial schwierigem Umfeld sind von uns durch den Sozialindex mit zusätzlichen Stellen unterstützt worden.

... „Eine Schule für alle“, in der alle Kinder mit ihren Stärken und Schwächen angenommen und gefördert werden. Bildungsgerechtigkeit kann nur stattfinden, wenn Kinder nicht nach ihren familiären Defiziten sortiert werden.

... aber nicht der richtige Weg, um Bildungsinvestitionen zu erhöhen. Die internationalen Erfahrungen zeigen, dass sich der Staat dann eher weiter zurückzieht. Zudem erhöhen Gebühren die Zugangsschranken. Die Angst vor Schulden schreckt Studienberechtigte ab. Einen Job nebenbei lassen Bachelor/Master kaum zu.

... richtig und für die Qualität des Studiums unverzichtbar. Schwarz-Gelb hat die Studienbeiträge sozialverträglich ausgestaltet und dafür gesorgt, dass die Mittel direkt in Lehre, Ausstattung und Forschung fließen. Diese Erregenschaften werden von Rot-Grün massiv gefährdet.

... unsozial! Sicherlich sollten gut verdienende Akademiker/-innen der Gesellschaft etwas zurückgeben; das regelt eine gerechte Steuerpolitik. Mit einer angemessenen Vermögensteuer wäre die Finanzierung der Hochschulen kein Problem.